

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Marckwald, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Hermann Carbaum, Magdeburg. Druck von Franz Wetzig, Magdeburg. Geschäftsstelle: Salzstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: Gr. Mühlstraße 3, Fernsprecher 981.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Postgebühren) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Anband in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplar 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.50 Pf. Bestellschein. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Extra-Nummern 10 Pf. — Injektionsgebühr die jedesmalige Beilage 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 1689

Nr. 83.

Magdeburg, Donnerstag, den 10. April 1902.

13. Jahrgang.

## Religionsunterricht und Diebstahl.

Ein sehr auffälliges und neuartiges Vorkommnis wird von der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ aus einer Schöffengerichtsverhandlung in Essen mitgeteilt.

Ein dreizehnjähriger Schüler war des Laubendiebstahls in zwei Fällen angeklagt. Der Junge war geständig, jedoch beantragte sein Verteidiger die Freisprechung, da der Angeklagte geistig beschränkt sei, und bei Begehung der strafbaren Handlungen die zur Erkenntnis ihrer Strafbarkeit erforderliche Einsicht nicht besessen habe. Der als Zeuge erschienene Lehrer des Knaben gab diesem hinsichtlich seiner geistigen Fähigkeiten allerdings kein günstiges Zeugnis. Er war der Ansicht, daß der Angeklagte die Tragweite seiner Handlungen, namentlich daß er dafür mit Gefängnis bestraft werden könnte, nicht gekannt habe. Auf die Frage des Vorsitzenden: wie er — der Lehrer den Diebstahl im Religionsunterricht durchgenommen, erwiderte dieser, daß er den Diebstahl eingehend als Sünde unter Hinweis auf die göttliche Strafe dargestellt und ausgelegt habe, verneinte aber die weitere Frage: ob er auch darauf aufmerksam gemacht habe, daß der Dieb nach den weltlichen Gesetzen bestraft werde. Der Vorsitzende gab hierauf zu erkennen, daß es jedenfalls, besonders aber im Industriegebiet, zweckmäßig sein dürfte, die Kinder auch nach dieser Richtung hin zu belehren, wobei er darauf hinwies, daß der Angeklagte bereits der achte Knabe sei, der sich an diesem Tage allein vor diesem Gerichte wegen Diebstahls zu verantworten habe. Der jugendliche Uebeltäter wurde mit einem Verweise bestraft, indem ausdrücklich betont wurde, daß er die zur Er-

läßt, daß Tag für Tag Millionen und Abermillionen im fürchterlichsten Elend dahinleben und langsam verhungern müssen. Gerade die bürgerlichen Pharisäer, die so fromm die Augen verdrehen und sich betheuern vor den sündhaftesten Proletariern, haben am allerwenigsten Ursache zu dieser Pose, — denn: „Ihr laßt den Armen schuldig werden, dann überlaßt ihr ihn der Pein!“

Von grotesker Komik ist nun das neue Mittel, das der Essener Richter gegen den Diebstahl entdeckt hat und das das Essener Blatt so eifrig weiter empfiehlt. Daß für alle Schäden der Gesellschaft stets die Volksschule als Mädchen für alles verantwortlich gemacht wird, ist zwar nichts Neues mehr; daß aber der strohorne und lederne Religionsunterricht des heutigen Volksschulbetriebes dazu herhalten soll, den Diebstahl „einiger Kohlen“ und „einiger Feldfrüchte“ durch hungrige Proletariatskinder zu verhindern, ist in seiner Art ein neuer Vorschlag. Der Essener Richter und der Zeitungsschreiber täuschen sich, wenn sie sich einbilden, daß durch papiernen Religionsunterricht oder durch Moralpredigen eine sittliche Hebung des Volkes zu erzielen sei. Die Sittlichkeit einer Zeit oder eines Volkes ist von den gleichzeitigen wirtschaftlichen und sozialen Zuständen abhängig. Letztere sind heutzutage so, daß sie eine allgemeine Verschlechterung des sittlichen Zustandes der Gesellschaft nur zu sehr begünstigen. Die stetige bitterste Armut trotz angestrengtester Arbeit auf der einen Seite, die horrendesten Reichtümer ohne irgend welche Mühe auf der anderen, bewirken direkt, wenn auch aus entgegengesetzten Gründen, eine Abstumpfung der ethischen Faktoren auf der einen wie auf der anderen Seite.

Deshalb wird nicht durch ein Mehr im Religionsunterricht eine Verringerung der Diebstähle herbeigeführt werden, sondern durch ein Mehr im Magen der Proletariat. Die

Das Essener Blatt, das sich gelegentlich durch ein geändertes Urteil wie andere Kapitalistenblätter auszeichnet, kann deshalb auch nicht umhin, das sonderbare Verhalten des Richters „bejremlich“ zu finden; aber in der Sache habe der Richter doch recht. Die Zunahme des jugendlichen Verbrechenstums sei leider eine traurige Thatsache. Die Anschauungen über den Diebstahl seien namentlich in den unteren Bevölkerungsschichten oft recht eigentümliche. Man könne in den Gerichtssitzungen manchmal Wunderdinge erleben. „Ich habe mir doch nur einige alte Bretter, einige Kohlen, einige offen daliegende Feldfrüchte genommen,“ so höre man häufig als Entschuldigung von dem Angeklagten. Daß diese alten Bretter auf einem umschlossenen Zimmerplage, die Kohlen auf einem Kohlenhofe und die Früchte auf dem Felde eines Nachbarn lagen, sei für den Thäter vollkommen nebensächlich. Natürlich wünschen auch die Kinder dann in solchen Anschauungen auf, ja sie werden in großen Städten oft geradezu zum „Kohlen- und Kartoffeluchen“ angehalten. Da könne es denn nicht wunder nehmen, wenn die Kinder schließlich das siebente Gebot nur wenig achten. In der Schule müßte ihnen deshalb auf jede nur mögliche Weise klar gemacht werden, daß der Diebstahl eine Sünde sei, die auch von den weltlichen Gerichten streng geahndet werde.

Wir haben diese Meinungen des bürgerlichen Blattes ausführlich wiedergegeben, weil sie einerseits recht charakteristisch die bürgerliche Herzlosigkeit, verbunden mit totaler Einsichtslosigkeit in die sozialen Zusammenhänge wieder spiegeln, und weil sie andererseits die Zurückweisung sehr leicht machen.

Wenn die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ zugiebt, daß es sich bei den Diebstählen armer Leute nicht um Millionen handelt, wie bei den bürgerlichen Bankdieben und Schienenkladern, sondern um „einige alte Bretter“, um „einige Kohlen“, um „einige offen daliegende Feldfrüchte“, so sollte das Blatt doch auch so viel Logik besitzen, um daraus den Schluß zu ziehen, daß sich diese armen Diebe nicht aus nimmerlatter Bier nach den Freuden des Lebens und nicht aus „Apleptomanie“ zum Diebstahl entschlossen haben, sondern daß sie durch die bitterste Not dazu aufgehetzelt wurden. Einige alte Bretter und einige Kohlen nahm die arme Witwe oder der Arbeitslose mit, um sich in der bitteren Winterkälte einmal wieder auf einige Stunden die seit Wochen nicht mehr durchgewärmten Gliedmaßen zu erwärmen. Und einige Feldfrüchte liebt das Proletariatskind oder der Handwerksbursche oder der Arbeitslose auf, wenn sein ausgehungertes Magen ihn jede Rücksicht auf die Gebote der Moral vergessen läßt.

Schwer genug mag oft bei einem derartigen Unglücklichen der Kampf mit seinem Gewissen sein; aber Not kennt kein Gebot. Und so unterliegt der Hungernde, der Frierende, der Ausgemergelte schließlich.

Aber nicht ihm ist dafür die Verantwortung aufzuladen. Die Schuld daran trägt die Gesellschaftsordnung, die es zu-

we Summe besser vernahmen können.

Freilich, das religiöse „Mehr“ ist billig: es kostet nichts; das andere Mehr dagegen belästigt den Geldbeutel der Herren Kapitalisten. Sie werden daher das erstere vorziehen und — die Diebstähle würden noch mehr zunehmen, wenn nicht die moderne Arbeiterbewegung mit ihren gewaltigen sittlichen Kräften den Proletariern einen Halt bieten würde. —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 9. April 1902.

### Die Gleichberechtigung der Arbeiter

behandelt die „Kreuzzeitung“ in einem Leitartikel im Anschluß an einen Artikel des bekannten wilhelmsliberalen Abgeordneten Koesike = Dessau in der „Sozialen Praxis“.

Natürlich kommt das Junkerblatt zu ganz anderen Ergebnissen wie Herr Koesike und selbstverständlich steht die Auffassung der „Kreuzzeitung“ über die Gleichberechtigung der Arbeiter in direktem Gegensatz zu unserer Auffassung. Immerhin zeigt sich auch hier wieder, daß die Logik der Reaktionärsans phrase an sich viel klarer und folgerichtiger ist wie die der Liberalen, die vor lauter Wenn und Aber und vor lauter Bedingungen zu keiner einheitlichen Auffassung kommen. So verlangt Herr Koesike, daß dem Arbeiter „die völlige soziale wie politische Gleichberechtigung zugestanden“ werde; im selben Atemzuge behauptet er aber auch wieder, daß es „gesellschaftliche Unterschiede zu allen Zeiten gegeben habe und auch in Zukunft geben werde.“ Das ist die übliche liberale contradictio in adjecto; man möchte wohl, aber man schreckt im selben Augenblick vor den Konsequenzen der eigenen Forderung zurück.

Die „Kreuzzeitung“ erwidert Herrn Koesike denn auch mit Recht, daß man mit solcher Beweisführung nichts anfangen könne. Wenn es ihm mit seiner Forderung voller Ernst sei, müsse er von seinem Standpunkt offenbar darauf bestehen, daß auch alle gesellschaftlichen Klassen- und Rangunterschiede verschwinden.

Das ist durchaus richtig gedacht. Nur anerkennt die „Kreuzzeitung“ das Verlangen auf Gleichberechtigung nicht, und sie hat demgemäß auch nicht die Verpflichtung, die Klassen- und Rangunterschiede aufzuheben. Ihr Bestreben geht vielmehr dahin, diese Unterschiede zu konservieren. Umgekehrt wird die Sozialdemokratie mit der Beseitigung der Klassen- und Standesunterschiede die Gleichberechtigung der Menschen herbeiführen. Ist es deshalb Herrn Koesike Ernst mit seiner Forderung der sozialen und politischen Gleichberechtigung der Arbeiter, so bleibt ihm nichts übrig als — Sozialdemokrat zu werden. Vielleicht entschließt er sich, da er sonst ein kluger Mann ist, noch auf seine alten Tage dazu.

## Deutschland.

**Berlin, 9. April.** Die Zuckersteuervorlage wird gegenwärtig im Reichshofamt ausgearbeitet. Die Möglichkeit liegt — nach der „Magdeburgischen Zeitung“ — vor, daß sie in den nächsten Wochen noch dem Reichstage zugehen wird, doch steht darüber augenblicklich noch nichts fest. —

— Nach einer Karlsruher Meldung der Münchener „Allg. Zeitung“ ist bei den Konferenzen des Grafen Posadowsky mit den einzelstaatlichen Regierungen die Unannehmbarkeit der Anträge Heim auf Verwendung der Zollmehrerträge für Arbeiterwitwenpensionen festgestellt worden. —

— Die „Statistische Korresp.“ veröffentlicht einen Artikel über Geburtsziffern und Volksvermehrung in Preußen. Danach ist die Geburtsziffer für das Gebiet der preussischen Monarchie im Jahre 1900 wiederum gesunken. Es kamen auf je 1000 Personen in dem genannten Jahre durchschnittlich nur 37,5 Geburten. Damit ist ein Tiefstand erreicht, der in dem letzten Menschenalter nur im Jahre 1871 aus bekannten Gründen übertrifft wurde. —

— Der Handelsminister richtet an die Kreise, Gemeinden, Handelskammern, Handwerkskammern und Innungen das Ersuchen, unbemittelten jungen Leuten, die tüchtig und würdig sind, den Besuch gewerblicher Fachschulen durch Gewährung der hierzu erforderlichen Mittel zu ermöglichen. —

— Eine Versammlung von 2000 Tischlermeister n genehmigte mit großer Mehrheit den von mehreren Verbänden verfaßten Beschluß, alle Arbeiter, die am 1. Mai

12. Mai in keinem Konsumbetrieb wieder anzustellen.

— Die Tischlermeister täuschen sich, wenn sie glauben, daß sie damit die Tischlergesellen schädigen. Sie schneiden sich nur in ihr eigenes Fleisch. —

— Ueber die Pflege einer guten leserlichen Handschrift bei den Schülern hat der Kultusminister — nach der „Kreuzzeitung“ — am 26. März eine Verfügung an die Provinzialschulkollegien erlassen. —

— Die Zolltariffkommission des Reichstages nahm gestern ihre Beratung bei den Positionen für Weintrauben (Nr. 44) und Wein (Nr. 178) wieder auf. Von national-liberaler und agrarischer Seite lagen eine Reihe Anträge vor, welche auf eine Erhöhung der bestehenden und vorgeschlagenen Zollsätze hinauslaufen. Demgegenüber beantragte der Abg. Müller = Sagan die Zollfreiheit für 10 Pfund = Postpakete von Weintrauben und eine Genehmigung der Zollsätze von 50 Prozent für rote Verschnittweine und 16 2/3 Prozent für Wein zur Cognakbereitung. Unterstaatssekretär v. Fischer führt aus, daß die Zollfreiheit für Postpakete höchstens beim Abschluß von Handelsverträgen in Betracht komme. Staatssekretär Graf Posadowsky nahm darauf Veranlassung zu betonen, daß Graf Bülow in seiner Unterhaltung mit Prinetti keinerlei Zusagen gemacht, sondern nur Fühlung genommen habe. Bindende Zugeständnisse könnten erst in Frage kommen, wenn der Zolltarif fertig sei. Der Staatssekretär warnte dann eingehend vor weiterer Erhöhung der Zölle. In ihrer Nachmittags-sitzung nahm die Zolltariffkommission einen Antrag Wallenborn an, welcher den Zoll auf Trauben, ohne Unterschied, ob Tafel- oder Keltertrauben, von 15 auf 20 Mark erhöht. Im übrigen bleibt Position 44 unverändert. Position 178 (Zoll auf Weine) wird nach der Regierungsvorlage angenommen, ebenso Nr. 45 (Müße). Die Diskussion wendet sich dann den Nummern 46 (frisches Obst) und 47 (getrocknetes Obst) zu.

Es lagen wieder eine Reihe Anträge betreffend Zollerhöhungen vor, die besonders eindringlich von dem württembergischen Ministerialdirektor Schneider bekämpft wurden. Es wurde schließlich für unverpackte Äpfel und Birnen außerhalb der Zeit vom 1. Oktober bis 15. November, für welche Zollfreiheit herrschen soll, ein Zollsatz von 2,50 Mark festgelegt. Der Zollsatz für verpackte Äpfel und Birnen soll 10 Mark betragen. Für Pflaumen und Kirschen wird der Satz der Vorlage von 3 auf 6 Mark erhöht. —

— Die Diätenfrage ist, wie den Münchener „N. Nachr.“ aus Stuttgart geschrieben wird, bei Gelegenheit der Anwesenheit des Grafen Posadowsky auch von den Bundesregierungen einer Prüfung unterzogen worden. Es besteht angeblich bei den Einzelstaaten die Bereitwilligkeit, den früheren ablehnenden Standpunkt in der Diätenfrage einer Revision zu unterziehen, bei welcher die inzwischen gemacht u



In dem Flugblatt wird behauptet, die Siebener-Kommission der Arbeiter des Baugewerbes habe plötzlich alle Verhandlungen mit den Arbeitgebern abgebrochen. Demgegenüber erinnern wir daran, daß in der öffentlichen Versammlung der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter am 27. Januar d. J. folgende Resolution angenommen wurde:

„Die heute, am 27. Januar 1902, im „Luisenpark“ tagende Versammlung der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter von Magdeburg und Umgegend erklärt, daß die Bedingungen, welche die Siebener-Kommission der Arbeitgeber als Grundlage für den Abschluß eines Lohn- und Arbeitsvertrages für das Jahr 1902 den Vertretern der Arbeitnehmer vorgelegt hat, nicht dazu geeignet sind, zu einer Vereinbarung zu führen. Da die Vorlage der Arbeitgeber eine wesentliche Verschlechterung des jetzt bestehenden Vertrages in sich birgt, lehnen die Versammelten, welche betonen, einer Verschlechterung des Vertrages auf keinen Fall zuzustimmen, es ab, sich weiter mit denselben zu beschäftigen und beauftragen deshalb die Siebener-Kommission der Arbeitnehmer, zwecks Verlängerung des jetzt bestehenden Vertrages die Unterhandlungen fortzusetzen.“

Uebrigens sind die Herren ausnahmslos darüber genau orientiert, daß die Arbeiter gar nicht daran denken, alle Unterhandlungen plötzlich abzubrechen.

— Eine nette Herrschaft. Am Mittwoch vormittag gegen 10 Uhr stürzte aus dem Hause Nr. 18 Blutüberströmt ein Dienstmädchen heraus, welches auf der Straße zusammenbrach. Passanten brachten das Mädchen zunächst in ein Zimmer des Hauses „Stadt Berlin“, von wo es behufs Anlegung eines Verbandes um eine nicht unerhebliche Kopfverletzung nach dem altstädtischen Krankenhaus gebracht wurde. Hier wurde festgestellt, daß die Geschlagene beim Möbeltransporteur Friede, Große Mühlstraße, in Dienst gewesen und bei einem Wortwechsel mit Frau Friede von der erwachsenen Tochter derselben mit einem Besenstiel über den Kopf geschlagen worden war. Dem schlagfertigen Fräulein, das die Gefindefordnung in einer derartigen unerhörten Weise auszuliegen versuchte, wird jedenfalls vom Strafrichter plausibel gemacht werden, daß eine derartige Blühtigung nicht mehr unter die Gefindefordnung fällt, sondern daß in dieser Sache ein Paragraph des Strafgesetzbuches, der von der Körperverletzung handelt, in Anwendung tritt.

— Von Krämpfen befallen wurde am Dienstag nachmittag in Buckau, Schönebeckstraße 52, der Handelsmann Brölich, Braunschweigerstraße 1 wohnhaft. Die Sanitätswache Buckau besorgte die Ueberführung des Unglücklichen nach dem Sudentenburger Krankenhaus.

### Kleine Chronik.

Ein Mörder von neun Jahren.

Die Kriminalpolizei von Dresden hat auf Grund eingehender Untersuchungen festgestellt, daß der neunjährige Sohn eines Straßenkehrers in der Vorstadt Pieschen innerhalb der letzten zwei Jahre zwei Knaben und ein Mädchen in die Erde gestochen und dadurch deren Tod herbeigeführt hat. Auch in anderen Fällen, in denen Kinder ertrunken sind, dürfte der verbrecherische Knabe nicht ohne Schuld sein.

### Im Irreinn

tötete in Paris der 24jährige Barbier Adrien Legend seinen sechsjährigen Stiefsohn, indem er ihm durch einen Schnitt mit dem Rasiermesser den Kopf vom Rumpfe trennte. — In Guskirchen machte in einem Anfall plötzlichen Irreinn die 23jährige Tochter eines Großkaufmanns im freien Hofe des Hauses ein Bett zurecht, bezog es ebenso wie ihre Kleider mit Petroleum und legte sich ins Bett, nachdem es in Brand gesteckt war. Da das Mädchen allein im Hause war, verbrannte es elendiglich, ehe Hilfe kam. Nachdem das Feuer gelöscht war, wurde der verkohnte Leichnam aufgefunden.

Kleine Tageschronik. In Strum mußte das Postgebäude plötzlich geräumt werden, da der Einsturz durch Bodenrücken infolge des Bergbaus drohte. — Der verstorbene Rentier Schade hat der Stadt Reiz ein Vermächtnis von 450 000 Mark für wohltätige Zwecke hinterlassen. — In Eving (Westfalen) wollte ein Polizeibeamter den zehnjährigen Sohn eines Bergmanns, der aus einer Fürsorge-Anstalt fortgelaufen war, wieder abführen. Der Vater des Kindes wickelte den Knaben in ein Bettuch, schnürte ihn in eine Wäscheleine und wollte denselben auf die Straße hinauslassen. Die Leine riß und der Knabe wurde tödlich verletzt. — Auch unter den neuen Zehnspennig-Marken soll nach dem „Frankf. Kur.“ ein Friesmarkeinhändler in Bamberg eine Serie mit DRUTSCHES REICH entdeckt haben. — Unweit der griechischen Hafenstadt Bolo an der thessalischen Küste geriet der Dampfer „Niger“ von den Messageries maritimes auf Grund und wurde stark beschädigt. — Schwere Unwetter richteten in Spanien großen Schaden an. In Badajoz ertranken bei dem Untergang einer Fähre zehn Personen. — Die Ortschaft Marienbad-Stanowitz bei Teplic wurde durch eine Feuersbrunst bis auf vier Häuser eingeeäschert.

### Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 8. April 1902.

Freisprechung. Die Schlosserlehrlinge Andrea Söldge und Hermann Heinrichs aus Seehausen wurden von der hiesigen Strafkammer am 29. August 1901 wegen Sittlichkeitsverbrechens zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Reichsgericht hob dies Urteil am 12. Dezember auf und wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurück. Heute erfolgte Freisprechung.

Diebstahl. Der Kesselschmied Otto Schiefel bei aus Hecklingen stahl am 8. Oktober 1901 gemeinschaftlich mit einem bereits abgerichteten Genossen dem Handelsmann Weizenstein vom Marktplatz in Staßfurt ein Paar Filzpantoffeln und wird deswegen zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Diebstahl. Der vorbestrafte Arbeiter Friedrich Schlichter aus Neustadt stand draußen Wache, während

der Arbeitsbursche Ernst Wolter am 14. Dezember 1901 in den Laden des Schuhmachermeisters Eisner trat, dort ein Paar Stiefelentferner griff und damit weg lief. Sie verkauften diese hinterher an den Arbeitsburschen Paul Wunke für 3,50 Mark. Der Gerichtshof verurteilte Schlichter zu 2 Monaten, Wolter zu 1 Woche und Wunke wegen Gehehens zu 3 Tagen Gefängnis.

### Letzte Nachrichten.

(„Herold“, Depeschen-Bureau)

London, 9. April. Die heutigen Morgenblätter berichten aus Petersburg: Das Moskauer Gefängnis, in welchem in letzter Zeit eine große Anzahl Studenten interniert war, ist von den Insassen in Brand gesteckt worden. Die Studenten hinderten die Feuerwehr an den Lösungsarbeiten, sie wurden daher zu körperlichen Strafen verurteilt. Die Bevölkerung ist über diese Vorgänge sehr erregt.

London, 9. April. Anlässlich der Aufführung einer militärischen Oper im Theater von Cork kam es zu turbulenten antienge lischen Demonstrationen. Die Vorstellung mußte aufgehoben werden.

London, 9. April. Trotz der Erklärung Balfours im Unterhause, er besitze über den Verlauf der Friedensverhandlungen keine Nachrichten, behaupten die heutigen Morgenblätter, die Verhandlungen nehmen einen guten Verlauf und der Abschluß des Friedens könne erhofft werden. Eine antitliche Bestätigung dieser optimistischen Auffassung fehlt.

Frankfurt a. M., 9. April. Der „Frankf. Zeitung“ wird aus Amsterdam gemeldet: In der in englischen Blättern mitgeteilten Nachricht, daß Krügers Sohn Kaspar den englischen Kreuzer abgeleitet hat, wird an bejagter Stelle in Utrecht berichtet, daß augenscheinlich eine Verwechslung vorliege mit dem Sohn eines Krüger im Distrikt Ruzenburg. Kaspar Krüger sei noch bei seinem Kommando. Gegenüber wieder auftauchenden Gerüchten, betreffend Krügers Gefundheit, wird an gleicher Stelle erklärt, daß Krüger sich des besten Wohls erfreue.

London, 9. April. Das Kriegsamt sandte an Lord Kitchener ein Telegramm mit der Aufforderung, Krüger mit Schöpfung und Entgegenkommen zu behandeln.

Weking, 9. April. Der Wandschurerei-Vertrag wurde gestern unterzeichnet. Innerhalb drei Monaten solle die Räumung in Petersburg erfolgt sein.

Berlin, 9. April. Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus London telegraphiert: Der Dampfer der Alan-Linie, „Gurorian“, der am 11. Februar von Glasgow nach St. John abgefahren ist, um Feuer für Südafrika zu laden, ist mit seiner Besatzung von 70 Mann verunglückt. — Der deutsche Schoner „Helene“, der von Bremen nach Plymouth unterwegs war und am 9. März bei der Insel Wight gesichtet wurde, ist in Plymouth nicht eingetroffen. Man fürchtet, daß das Schiff mit seiner Mannschaft vor drei Wochen auf der Höhe von Portland untergegangen ist.

Berlin, 9. April. Nach einer Depesche aus Köln wurde in Düsseldorf der Italiener Bernardino Frattodi verhaftet. Die Verhaftung hängt mit der Ermordung der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich zusammen. Frattodi ist Anarchist und befand sich zur Zeit des Mordes in der Schweiz, von wo er mit anderen Italienern ausgewiesen wurde.

# Wolf Seelenfreund

— Eingang — 66 Breiteweg 66 — Eingang —  
an der Fontaine an der Fontaine

Wegen Verlegung meines Geschäfts  
nach meinem neuen Geschäftshause

## Extra-Verkauf

# Alle

Artikel in allen Abteilungen  
sind im Preise erheblich  
herabgesetzt.

Eine Ausnahme bilden nur einige  
Artikel, die eine Preisreduktion  
nicht mehr vertragen.



Eine selten günstige  
Kauf Gelegenheit, die  
Jeder benutzen muß.

2441

### Möbel 758

Spiegel u. Polsterwaren  
Ganze Ausstattung von 150 Mark  
an bis zu den elegantesten  
empfiehlt  
C. Dittmar Tischler  
Tischlermeister  
Tischlererkungstraße Nr. 26.

Kinderwagen  
Uhren  
Regulatore  
Schuhe  
Stiefel

Anzahl. 3 Mk.  
Abzahlung  
wöchentl. 1 Mk.

S. Osswald  
Magdeburg 2758  
Alte Mühlstraße 14

Rüchenszettel  
der Magdeburger Volksküchen  
Pantstraße 5 und Neustadt,  
Schmidstraße 61.

Donnerstag: Weiße Bohnen mit  
Hammelfleisch.  
Freitag: Schmorlohl, Salzkartoffeln  
und Würstchen.  
Sonntag: Graupensuppe mit  
Rindfleisch.

Rüchenszettel des  
Lehrerinnen- und Damenheims  
Reinweg 1/2.

Donnerstag: Brähsuppe à la Jar-  
dinere oder Pringsuppe,  
Schmorbraten, Salzkartoffeln,  
Kohlrüben oder Macaroni.  
Freitag: Kartoffelsuppe, Saure Kohl  
mit Erbsen und Rindfleisch,  
oder Mochurtelsuppe, Hekt à la  
Cardinal und Salzkartoffeln.  
Sonntag: Brähsuppe mit Semmel-  
klößen, Rindfleisch mit Sardellen-  
sauce, oder Tomatenuppe, saure  
Rinsen und Rotkraut.

Ein Hund zugekauft Helms-  
tedterstr. 27. Gröbweg.

Senden Sie uns Ihre Adresse,

und wir senden Ihnen ohne Kaufverbind-  
lichkeit und portofrei

Ansichts-Sendung der „Modernen kaufmännischen  
Bibliothek“

damit Sie diese für den Kaufmann unentbehrliche Samm-  
lung aus eigener Anschauung kennen lernen.

Für  
Kaufleute!  
Dr. jur. Ludwig Huberti  
Verlag der  
„Modernen kaufmännischen Bibliothek“  
Leipzig, Johannisplatz 35.

## Saval-Wische

gibt unvergleichlich schönen Glanz.

Alle wissen es  
nicht, daß man am besten auf

# Kredit

# Max Meyer's

Kredit-Haus  
Breiteweg 30 Eingang  
Jubengasse  
Möbel und Waren

kauf.

# H. L. Lubolin

## Zum Schul-Anfang

Schulleinen	Prima Halb-Leinen, 82 cm	45 Pf.
Schulleinen	Rein Leinen Creas, 80 cm, Nr. 40, starkfädig	75 Pf.
Schulleinen	Rein Leinen Creas, 80 cm, Nr. 45, mittelstark	80 Pf.
Schulleinen	Rein Leinen Creas, 80 cm, Nr. 50, feinfädig	85 Pf.
Schulleinen	Rein Leinen Creas, 80 cm, Nr. 55, extra fein	90 Pf.
Schulleinen	Rein Leinen Creas, 80 cm, Nr. 60, ffein	95 Pf.
Schulleinen	Prima Rein Leinen, 84 cm, Nr. 45, Prima Rein Leinen, 84 cm, Nr. 50, Prima Rein Leinen, 84 cm, Nr. 55, Prima Rein Leinen, 84 cm, Nr. 60,	85 Pf.
Schulleinen		95 Pf.
Schulleinen		105 Pf.
Schulleinen		115 Pf.

Creas, gewaschen,  
Erdmannsdorfer Fabrikat  
nach Schulvorschrift

## Aufgezeichnete Namentücher

Namentücher	aufgezeichnet, Imperialstoff, 22/28 cm	8 Pf.
Namentücher	aufgezeichnet, Imperialstoff, 26/30 cm	12 Pf.
Namentücher	aufgezeichnet, Stramin mit rother Kante, stark, 30/30 cm	5 Pf.
Namentücher	aufgezeichnet, Stramin mit rother Kante, fein, 33/33 cm	10 Pf.

## Strickbeutel

Strickbeutel	Fischerleinen, Reinleinen, nach Vorschrift, 30/35 cm	28 Pf.
Fischerleinen	für Strickbeutel, Reinleinen, 83 cm	55 Pf.
Fischerleinen	für Strickbeutel, Reinleinen, 100 cm	67½ Pf.
Fischerleinen	für Strickbeutel, Reinleinen, 130 cm	110 Pf.

## Garne.

Baumwolle	ungebleicht, 4-, 5-, 6-, 8fach, Länge = 50 Gr.	8 Pf.
Baumwolle	Pa., gebleicht, Nr. 12, 14, 16, 4fach, Länge = 50 Gr.	11 Pf.
Estremadura	gebleicht, 6fach, Nr. 3 4 5, Länge = 50 Gr.	11 12 13 Pf.
Estremadura	gebleicht, Hausüb., 6fach, Länge = 50 Gr.	18 19 21 Pf.
Stickgarn D. M. C.	weiß mit Glanz 3¼, farbig 4¼, f'roth 5	5 Pf.
Zeichengarn	echt türkisch Roth, Nr. 0 bis 12, 3 Knäuel	5 Pf.
Häkeltgarn	Pa., in Knäueln, 20 Gr., weiß, Nr. 30 40 50, Knäuel 7½ 8½ 9½	7½ 8½ 9½ Pf.
Häkeltgarn	Pa., in Lagen, gebleicht, Nr. 20 30 40, Länge 15 17 19½	15 17 19½ Pf.
Knüpfgarn	in Rollen à 50 Gr., Nr. 16, creme	10 Pf.
Stopfgarn	in Rollen, weiß 3, couleur 5	5 Pf.
Schulwira	3 Knäuel à 40 Meter 5, abgedocht, Nr. 80, 100 3, 6, 9	3, 6, 9 Pf.

## Arbeits-Utensilien.

Strickscheiden,	Gummizug mit Holz u. Metallöse	8 10 15 Pf.
	mit Beingriff und Aufsicht des Magdeburger Domes	30 Pf.
Stricknadeln	in allen Stärken	Spiel 3 Pf.
Häkelnadeln	mit Holzgriff	St. 2 5 10
Häkelnadeln	Stahl	2 St. 1
Häkelnadeln	Stahl Pa.	St. 3 u. 5
Sticknadeln	mit und ohne Spitze	2 Stück 1 Pf.
Nähnadeln	Stahl glatt	Brief 1 u. 3
	Goldbühr	Brief 2 u. 5
	Blignadeln	Brief 8 Pf.
Fingerhüte	Messing	2 St. 1
	Stahl	3 St. 5
	Aluminium	1 St. 1
	Bersilbert	1 St. 3 Pf.
Fingerschüher,	Celluloid	7 Pf.
Stickschereen	mit vergoldetem Griff	33 Pf.
Centimetermaße	in Wachstuch und Leinen	2 5 10 Pf.
Bündelstecher,	Wein	3 Pf.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 9. April 1902.

Die Wahlrechtsvorlage in der Kommission angenommen!

Die Wahlrechtsvorlage des Magistrats ist am Dienstag in der Kommission nach längerer Debatte angenommen worden.

Ueber die Verhandlung selbst geht uns folgender Bericht zu: Stadiv. Jänsch wünscht zunächst eine Erklärung über die seitens des Stadiv. Haupt aufgestellte Behauptung, wonach laut Erkenntnis des Oberverwaltungsgerichts die Bildung von Wahlbezirken einheitlich für die ganze Stadt inkl. der Vororte erfolgen kann.

Stadiv. Hoff hält die Einteilung der Wahlbezirke, wie sie jetzt besteht, durchaus nicht für unbedingt notwendig. Er erklärt das Erkenntnis des Oberverwaltungsgerichts und wünscht, daß nach dem angezogenen Entscheid die Einteilung vorgenommen werden soll.

Stadiv. Kniefer erklärt, daß auf Grund der abgeschlossenen Verträge mit den Vororten eine Änderung nicht mehr möglich sei.

Stadiv. Schneider: Die Anwesenheit der sieben Vertreter der sozialdemokratischen Partei sei vorläufig genügend, noch dazu, da diese sieben Vertreter ihre Parteiinteressen mehr wahrnehmen, als die Interessen der Stadt. Die Vorlage des Magistrats sei zu empfehlen.

Stadiv. Raßbach hält die Vorlage für geeignet, die sozialistische Partei zu unterdrücken. Eine große Verbitterung würde Platz greifen, wenn die Vorlage zur Annahme gelangte. Er erklärt sich gegen die Vorlage und für das einfache Durchschnittsprinzip.

Stadiv. Stern erklärt, er sei erst für Zwöfstelung gewesen. Mit getrennten Meinungen könne aber gegenwärtig nicht mehr operiert werden, aus diesem Grunde ist Redner für den Magistratsvorschlag.

Stadiv. Gernemann umwendet sich in scharfer Weise gegen die Wahlrechtsvorlage, die er als ein Missprodukt vor dem roten Scheitern bezeichnet. Redner warnt davor, durch Drückstatut Bestimmungen zu treffen, die wie ein Ausnahmegesetz wirken müssen.

Stadiv. Hoff erklärt, er sei für Zwöfstelung gewesen. Stadiv. Kniefer erklärt, daß auf Grund der abgeschlossenen Verträge mit den Vororten eine Änderung nicht mehr möglich sei.

Stadiv. Schneider: Die Anwesenheit der sieben Vertreter der sozialdemokratischen Partei sei vorläufig genügend, noch dazu, da diese sieben Vertreter ihre Parteiinteressen mehr wahrnehmen, als die Interessen der Stadt. Die Vorlage des Magistrats sei zu empfehlen.

Stadiv. Raßbach hält die Vorlage für geeignet, die sozialistische Partei zu unterdrücken. Eine große Verbitterung würde Platz greifen, wenn die Vorlage zur Annahme gelangte. Er erklärt sich gegen die Vorlage und für das einfache Durchschnittsprinzip.

Stadiv. Stern erklärt, er sei erst für Zwöfstelung gewesen. Mit getrennten Meinungen könne aber gegenwärtig nicht mehr operiert werden, aus diesem Grunde ist Redner für den Magistratsvorschlag.

Stadiv. Gernemann umwendet sich in scharfer Weise gegen die Wahlrechtsvorlage, die er als ein Missprodukt vor dem roten Scheitern bezeichnet.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Die Erbschleicherinnen.

Roman in zwei Bänden von Ernst von Wolzogen. (4. Fortsetzung.)

Die Geheimrätin stieß einen verzweifeltten Seufzer aus und wollte eben die Eigenart dieses dienstbaren Geistes vor ihren erstaunt dreinblickenden Nichten entschuldigen, als eine Thür sich öffnete und die hohe Gestalt des Professors scharf, wie aus schwarzer Pappe geschnitten sich vom Tageslicht abhebend, auf der Schwelle erschien.

„Ah, da seid Ihr ja endlich!“, rief er, den Nichten beide Hände entgegenstreckend: „Na, kommt nur herein und laßt Euch anschauen, meine lieben Kinder.“

Und seine Gattin trat hinter ihn, strich ihm mit der Hand zärtlich über die Schulter und flötete: „Aber nein, Adolfschen, wie lieb von Dir! Hast Du Dich trotz Deines leidenden Zustandes herausgemacht, um Deine Nichten zu begrüßen? Ist Dir auch wirklich besser?“

„Ja, danke, liebe Ida, ich befinde mich den Umständen nach leidlich. Ich habe vor einer halben Stunde einen Löffel doppeltkohlen-saures Natron eingenommen.“

„Doch wieder Natron!“ rief Frau Ida besorgt; „Du weißt doch, das verschleimt den Magen auf die Dauer. Du hättest lieber den heißen Umschlag noch eine Stunde lang auf dem Unterleibe liegen lassen sollen.“

Ebenso Stadiv. Jänsch, der die Reservatrechte von Budau nicht angetastet wissen will. Nachdem Stadiv. Haupt (Soz.) in längerer Rede die Vorlage bekämpft und dieselbe als eine vorzügliche Waffe für die Sozialdemokratie im bevorstehenden Wahlkampf bei den Stadtverordnetenwahlen bezeichnet und um Ablehnung ersucht hatte, trat nach Erledigung einer Reihe von persönlichen Bemerkungen Schluß der Diskussion ein.

Ein Antrag Haupt, zur Verhandlung im Plenum einen Korreferenten zu ernennen, wurde, als mit der Geschäftsordnung nicht vereinbar, abgelehnt. Die Abstimmung hatte folgendes Ergebnis: für die Einführung eines Drückstatuts waren 10 Stimmen, dagegen drei; für die Einführung der Zwöfstelung war eine Stimme (Jänsch), dagegen 12; für das qualifizierte Durchschnittsprinzip waren 10 Stimmen, dagegen drei. Die Anträge Krause u. Gen. werden abgelehnt.

Ob auch die Annahme der Vorlage im Plenum erfolgen wird, erscheint trotz der Abstimmung in der Kommission noch sehr zweifelhaft. Nebenfalls werden unsere Genossen nicht verfehlen, den reaktionären Maßnahmen des Magistrats den nötigen Widerstand entgegenzusetzen.

Wie der Ziegeleibesitzer Böhme-Neustadt die Arbeitslosigkeit auszunutzen versteht. Die Arbeiter genannter Ziegelei waren nicht wenig erstaunt, als sie bei der vorletzten Löhnung circa 1,50 Mark weniger bekamen, als sie gerechnet hatten.

Die Arbeiter genannter Ziegelei waren nicht wenig erstaunt, als sie bei der vorletzten Löhnung circa 1,50 Mark weniger bekamen, als sie gerechnet hatten. Als sie hierüber ihren Unwillen kundgaben, wurde ihnen in höflichster Weise ein Viertel Freibier angeboten.

Kostspielige Reparaturarbeiten werden zur Zeit auf dem Breitenwege an dem dort zwischen den Gleisen der Straßenbahn liegenden Stampfasphalt ausgeführt. Nachdem bereits im vorigen Jahre das Hervortreten der oberen Schienenkanten über den Asphalt zu umfangreichen Reparaturen Veranlassung gegeben hatte, ist der besagte Mangelstand auch in diesem Jahre in erhöhtem Maße wieder hervorgetreten.

Einem aufregenden Schauspiel wohnten heute morgen gegen 8 Uhr die Passanten der Strombrücke bei. Ueber das Geländer des von der Stadt aus linksseitigen Fußsteiges stürzte sich eine Frau kopfüber in die kühlen Fluten der Elbe. Die sofort vom Ufer aus in Scene gesetzten Rettungsversuche hatten insofern Erfolg, als die Lebensmüde an der höchsten Köhlfenstrecke an das Land gezogen werden konnte.

Ans dem Bureau des Stadt-Theaters wird uns geschrieben: Ein Theater-Ereignis von küngengeschichtlicher Bedeutung, welches sich am Freitag, den 11. April, vollziehen wird, sind wir in der Lage unseren Theaterfreunden zu signalisieren. Das „Leipziger Akademische Theater-Ensemble der Leipziger Finkenstraße“, welches in der letzten Zeit durch ihr projektiertes Gastspiel in Paris mit Schillers Drama „Die Räuber“ so vielfach Erwähnung gefunden, ist vom Direktor Tabistius zu einem einmaligen Gastspiel an unserem Stadttheater gewonnen worden.

Die große Fagenbeck'sche Wandermenagerie ist hier eingetroffen und wird an der Beunruhigungsstraße am Donnerstag, nachmittags 4 1/2 und abends 8 Uhr, mit ihren Eröffnungsvorstellungen beginnen. Das Niesenzelt, welches zur Aufnahme der größten auf Reisen befindlichen Menagerie diene, ist bereits fertig.

Provinz und Umgegend.

Beendorf, 8. April. (Noch einmal „Gemeindevertreter“ Robert Schmidt.) In unserem Artikel in Nr. 71 vom 25. März 1902 ist uns insofern ein kleiner Irrtum passiert, als wir behauptet hatten, Herr Robert Schmidt-Westerhüfen habe sein Mandat als Gemeindevertreter für Beendorf übernommen, ohne daß eine Wahl stattgefunden habe.

Da Herr Robert Schmidt indes in der Gemeinde keinen Wohnsitz hat, sondern nur Grundbesitz, so hat er nach § 45 der Landgemeinde-Ordnung wohl das Recht, zu wählen, aber nicht das, gewählt zu werden.

nicht mehr, welches die Katharina und welches die Elisabeth ist.“

Er sprach „Elisabeth“ aus und glaubte offenbar etwas sehr Scherzhaftes gesagt zu haben, denn er schnitt sehr merkwürdige Grimassen und japste dazu mit sonderbar nach innen gezogenen Schlußsteinen.

„Adolfschen, Du thust Dir Schaden, denke an Dich!“ machte sie besorgt, indem sie den großen Mann bei den Schultern packte und liebevoll auf den nächsten Stuhl, einen weiten, bequemen Lederseffel, niederdrückte.

Stumm, auf den Zehen fast, schlichen die beiden Mädchen über den weichen Teppich nach der Thür, um ihre beschiedenen Jacken und Hüte, sowie den kostbaren, innen mit gestepptem Bronzefarbene Atlas gefütterten Sammetdolman der Frau Tante aufzuhängen.

über den weichen Teppich nach der Thür, um ihre beschiedenen Jacken und Hüte, sowie den kostbaren, innen mit gestepptem Bronzefarbene Atlas gefütterten Sammetdolman der Frau Tante aufzuhängen. Außer einem leisen „Griß Gott“ beim Eintritt war bisher noch kein Laut über ihre Rippen gekommen. Auch während der Fahrt in der Droschke hatten sie keine drei Worte zu sprechen gebraucht, da es der Tante am Herzen lag, sie zunächst einmal mit den vortrefflichen Eigenschaften, Tugenden, Lebensgewohnheiten, Liebhabereien und kleinen Schwächen ihres Noli, des „Süßlings“, eingehend bekannt zu machen.

mattgelb erleuchteten Vorraum allein und drückten leise die Thür hinter sich zu. Mit kläglichen Mienen guckten sie einander in die Augen.

Lizzi puffte die Kathi in die Seite: „Na, Du, was meinst?“

„Ich möcht' wieder heim, i fürcht' mi so!“ Und das große, starke Mädchen, das ausjah, als ob es junge Bäume austreiben könnte, machte ein gar jämmerliches Gesicht und schien nicht übel Lust zu haben, wieder in Thränen auszubrechen.

Sie standen gerade vor einem Spiegel, und wie sie zufällig beide gleichzeitig aufschauend, ihre kräftigen Gestalten eng aneinander geschniegt darin erblickten, hellten sich ihre trübten Mienen auf.

Der Großwürdevoller der Wissenschaft war allein. Die große, breitschultrige, aber doch schon ein wenig schwächlich vorüber gebeugte Gestalt in einen langen Schlafrock gewickelt, schritt er in dem hohen, rings mit Bücherregalen umstellten Zimmer langsam einher, gerade auf die Nichten zu.

Seine schlaffen, fleischen Züge hellten sich auf, als er die hübschen Kinder, Arm in Arm, hereintreten sah. Er blieb dicht vor ihnen stehen und musterte sie, über die Brille guckend, mit wohlgefällig gekippten Lippen: „Aha,“ begann er gedämpften Tones, „so präsentiert Ihr Euch gleich ganz anders.“

„Und möge Euch mein Haus in Wahrheit eine neue Heimat werden.“ Er warf einen raschen Blick über die Brille nach jeder der drei Thüren und dann zog er erst die Kathi und dann die Lizzi väterlich an sich und küßte sie bedächtig auf den Mund.



Die Rechtsverhältnisse zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber. ...

Das deutsche Arbeiterrecht mit besonderer Berücksichtigung der Arbeiterversicherung auf Grund der neuen Gesetzgebung...

Sämtliche oben bezeichneten Werke sind zu beziehen durch die Buchhandlung 'Volksstimme'...

Vereine und Versammlungen.

Die am Sonntag, den 5. April, stattgefundene Versammlung des hiesigen Ortsvereins des Verbandes der deutschen Buchdrucker...

Zur Erwägung, daß die Gewerkschaftsbewegung in Magdeburg von der Auskunfts-Erteilung in gewerblichen und sonstigen privaten Rechtssphären...

In Anbetracht dessen aber, daß die Gewerkschaftsbewegung in Magdeburg überhaupt noch sehr im Wachsen liegt...

Die Posten für die Anstellung des gedachten Beamten tragen die dem Kartell angeschlossenen Gewerkschaften prozentual. Nach eingehender Debatte...

Ein öffentliche Versammlung für die Konsumvereins-Vereinsfrauen war zu Montagabend vom Centralverband...

stellten im Konsumverein ausüben können, alle Verkäuferinnen von der Notwendigkeit des Anschlusses an die Organisation zu überzeugen. Zur Generalversammlung...

Der Vorstand teilte zum Schluss noch mit, daß der Verbands-Vorstand die Kollegin Frau Auguste Krüger...

Am Sonntag, den 5. April, fand in Vaters Lokal eine Vereinsversammlung statt. Dasselbe erklärte der Kassierer Bericht vom vierten Quartal...

Redner schilderte eingehend die sozialen Schäden und Mängel der Zeit und ging speziell auf die besondern Uebel im Beruf der Töpfer ein.

Verschiedene Missstände in den einzelnen Geschäften wurden sodann zur Sprache gebracht. Die Lohnkommission wurde beauftragt...

Vereins-Kalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Magdeburg. Versammlungen finden statt: Sonntag, den 12. April, abends 8 1/2 Uhr...

Briefkasten.

M. M., hier. Da wir die Sache A. seiner Zeit ausführlich im lokalen Teil gebracht haben, halten wir ein nochmaliges Eingehen nicht für angebracht.

Palmerstadt. W. D. 10 Mart. Grah! Fleuchhalsendeledern-Wolmettsied. ...

Magdeburg, 8. April. (Schlächter Schlach- und Viehhof.) Auftrieb 188 Rinder, 186 Küder, 134 Schafvieh etc., 926 Schweine.

Marktberichte.

Magdeburg, 8. April. Weizen in Schirriff und Sommerware 164-167 Mt., Raughweizen feinst Roggen 144-148 Mt.

Wasserstände.

Table with columns: Ort, Datum, Stand, Diff. Shows water levels for various locations like Straußfurt, Efer, Feger, Woblan, Mülsch, Dessau, Magdeburg, Bardubitz, Brandeis, Melnik, Zelteritz, Kufzig, Dresden, Torgau, Wittenberg, Roßlau, Barby, Schönebeck, Magdeburg, Tangermünde, Wittenberge, Dömitz, Pegel, Quedlinburg.

Table with columns: Ort, Datum, Stand, Diff. Shows water levels for various locations like Bardubitz, Brandeis, Melnik, Zelteritz, Kufzig, Dresden, Torgau, Wittenberg, Roßlau, Barby, Schönebeck, Magdeburg, Tangermünde, Wittenberge, Dömitz, Pegel, Quedlinburg.

Advertisement for 'Bazar-Magdeburg' located at Neustadt, Lübeckerstrasse 20. Selling various goods like dresses, hats, shoes, etc. Includes contact info for Neustadt and Buckau.

Advertisement for 'Cigaretten-Engros-Lager' by Georg A. Jasmatzi, A.-G., Dresden. Lists various cigarette brands and contact information.

Advertisement for 'Neudorf' featuring bicycles (Fahrrad) and military equipment (Befohlte Militärkleidung) from Gust. Zimmermann.

Advertisement for 'Bringe meine Wasch- u. Platt-Anstalt' by Antonie Keil. Includes a rooster logo and details about laundry and ironing services.

